

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernprecher: Dr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich

Mk. 1.30 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-



Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortsgemeinden: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Steina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Sriedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortl.

Verantwortl. Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 103.

Donnerstag, 28. August 1913.

65. Jahrgang.

Das Wichtigste.

Der König reist morgen vormittag mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian nach Sibyllenort, von wo aus er mit den Prinzen zur Kaiserparade des 6. Armeekorps nach Breslau fährt.

Die deutschen Bundesfürsten werden voraussichtlich ihren gesamten Wehrbeitrag in einer Rate im Frühjahr 1914 bezahlen.

In Posen wurde gestern die Kapelle im königlichen Schloß eingeweiht. Im Anschluß daran wurde das Kaiserpaar im Rathaus empfangen.

Vom 25.—29. September findet in Görlitz die 26. Generalversammlung des Evangelischen Bundes statt.

Die rumänischen Truppen haben Bulgarien geräumt. Die Demobilisierung der griechischen Armee hat gestern begonnen; die serbische Demobilisierung wird in zehn Tagen beendet sein.

Der Austausch der Kriegsgefangenen findet zwischen Serbien und Bulgarien am Freitag statt.

Der deutsche Kreuzer „Emden“ ist gestern früh auf dem Jangtse von den Forts der chinesischen Kellen beschossen worden; der Kreuzer erwiderte das Feuer und hat das Fort mit 25 Schuß zum Schweigen gebracht.

Offizier und Kaufmann.

Wie erinnerlich, hat vor einer Reihe von Wochen der Kriegsminister sich an die Handelskammern gewandt mit dem Ersuchen, die ihnen nahestehenden Kreise zu veranlassen, verabschiedete Offiziere in ihren Betrieben einzustellen. Dieses Ersuchen des Ministers hat viel Staub aufgewirbelt und fast allenfalls eine zum Teil recht scharfe Ablehnung erfahren. Herr von Falkenhayn gilt im allgemeinen als eine recht zugängliche Persönlichkeit, der die sonst übliche Zugewandtheit fremd ist. Er hat in seiner kurzen Amtszeit schon verschiedene Beweise davon gegeben, daß er Vorstellungen sehr wohl beachtet, wie er dieser Tage sich bereit erklärt hat, den Wünschen der Presse hinsichtlich der Umgestaltung des Spionagegesetzes entgegenzukommen, nachdem sich herausstellte, daß die beabsichtigten neuen Bestimmungen die Betätigung der Leistungen ungenügend hemmen würden, und zwar in einer Weise, die eine ganze Reihe von Schädigungen hätte mit sich bringen können. Auch in der Frage der Verwendung ehemaliger Offiziere in Handel und Industrie scheint der Minister eingesehen zu haben, daß seine Anregung doch vielleicht in ihrem vollen Umfange schwerlich Gegenliebe finden könnte, und so hat er denn Gelegenheit genommen, in einem Antwortschreiben an einen Handelsangestelltenverband seine erst gemachten Darlegungen zu ergänzen und zu revidieren. In überaus konzipierter Form gibt der Minister in seinem Antwortschreiben eine Interpretation seiner Absichten, wobei er nicht verfehlt, zu erklären, daß er den Standpunkt der Angestellten durchwegs verfolge. Ihm liegt daran, einige nach seiner Ansicht anzutreffende Voraussetzungen und Beschränkungen zu widerlegen, indem er vor allem darauf hinweist, daß die Zahl der Anwärter in Verhältnis zu der riesigen Differenz der Angestellten in Handel und Industrie eine so geringe sei, daß sie so gut wie gar nicht in Frage komme, zumal der größte Teil der verabschiedeten Offiziere in staatlichen und kommunalen Beamtenstellen unterkunft findet. Die Aussichten der Handelsangestellten würden durch diese kleine Zahl in keiner Weise beeinträchtigt, und man dürfe nicht vergessen, daß schwerlich ein Offizier Anstellung auf einem maßgebenden Posten finden würde, nur weil er früher Offizier war. Die jüngeren Offiziere will der Minister überhaupt ganz ausgeschlossen wissen, indem er es als selbstverständlich betont, daß diese in jedem neu gewählten Berufe wie alle anderen von der Pflanz auf beginnen müßten. Sehr viel verspricht sich der Minister von der im Kriegsministerium errichteten Anstaltsstelle, die nach beiden Seiten mit ihrem Räte zur Verfügung stehen solle. Insbesondere müßte es deren Aufgabe sein, über die Befähigung der betreffenden Bewerber zu informieren, um diese von vornherein vor nutzlosen Bemühungen abzuhalten, wenn es sich um Posten handelt, bei denen sie nur schwere Enttäuschungen erleben könnten. Man muß sagen, daß durch diese Darlegungen der Vorschlag des Kriegsministers ein etwas anderes Gesicht gewinnt, wenngleich man nicht verkennen darf, daß damit die anfänglich gegen die Verwendung ehemaliger Offiziere in Betrieben von Handel und Industrie geäußerten Bedenken völlig behoben wären.

Oertliches und Sächsisches.

Pulsnitz. (Kornblumentag am 31. August a. c. in Pulsnitz) Nur noch Stunden trennen uns von dem Augenblick, da der von dem Militärvereinsbund für bedürftige Veteranen in die Wege geleitete Kornblumentag zur Ausführung gebracht werden soll.

Allerorten regen sich fleißige Hände. Der hiesige Ortsauschuß und die Unterausschüsse sind eifrig an der Arbeit gewesen, die Vorarbeiten rüstig zu fördern. Der Verlauf des Tages ist folgender: Vorm. von 11 bis 1/2 Uhr findet Platzmusik durch die Stadtkapelle auf dem Marktplatz statt. 1/3 Uhr stellt der Radfahrklub Pöbnitz zur Korsosahrt am Restaurant Kronprinz. Der Korsos bewegt sich unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die Schießstraße, Wettinplatz, Ramenzer Straße, Bismarckplatz (Schleifensfahrt), Albertstraße, Retschelfstraße, Lange Straße, Markt (Schleifensfahrt), Lange Straße, Neumarkt, Schloßstraße, in dem sofort nach Einrücken das Parkfest seinen Anfang nimmt. Für das Parkfest sind geplant: Konzert der Stadtkapelle, Gesangsvorträge der vereinigten Gesangsvereine, Vorführungen durch den Turnverein, (Turnspiele, Stabübungen, Hochspringen), Blumenreigen des Radfahrklubs Pöbnitz, Gesangsaufführungen der Schulkinder, Kinderbelustigungen usw. Der Eintritt in den Schloßpark (von 1/3 ab geöffnet) erfolgt von der Langen Straße und Großröhrsdorfer Straße aus und ist auf 10 Pf. für Erwachsene festgesetzt, während Kinder frei sind. Für leibliche Stärkung und sonstige Unterhaltung wird durch Aufstellung einer Bierhalle, einer Bismarckkantine, einer Würstelbude, eines Fischhauses, eines Süßkastens, eines Kaspertheaters, einer Gabenverlosungsbude, einer Championverkaufsstelle u. a. m. gesorgt sein. Bei eintretender Dunkelheit erfolgt Einzug der Kinder mit Champions durch den Ausgang Lange Straße nach dem Schützenhause. Im großen Saale des Schützenhauses nimmt der Festball 1/8 Uhr seinen Anfang. Karzer dem Tanz werden auch hier Ueberraschungen geboten werden. Außerdem findet im kleinen Saale des Schützenhauses bunte Bühne statt. Nach beendeter Vormittagsgottesdienst werden junge Damen auf den Straßen und Plätzen der Stadt, sowie während der Veranstaltungen sich mit dem Verkauf der Kornblumen und Postkarten befassen. An die hiesige Einwohnerschaft, die Bewohner der Umgegend wie die herkömmliche Bitte gerichtet, durch Beslaggen und Schmücken der Häuser und Schaufenster, insbesondere aber durch fleißigen Besuch der Veranstaltungen und Kauf von Kornblumen ihr Interesse an der guten Sache und ihre Opferwilligkeit aufs neue zu betätigen, auf daß es dem Ortsauschuß möglich ist, einen reichlichen Beitrag zu den großen Werken abliefern zu können. — (Schutzblume für den Kornblumentag) Für solche Käufer, welche am Kornblumentage sich durch eine einmalige Spende vor jedem weiteren Zuspruch der Verkäuferinnen sichern wollen, sind sogenannte Schutzblumen hergestellt. Der Preis ist auf 5 M festgesetzt.

Pulsnitz. (Zum Kornblumentag.) Schon jetzt sind die Schaufenster einiger Geschäftsinhaber unserer Stadt geschmückt und stinnig geschmückt mit Kornblumen und Ranken; sie verfehlen nicht, auf den am Sonntag stattfindenden Kornblumentag, dessen Reinertrag den bedürftigen Veteranen zufließen soll, wirksam hinzuwirken. Im besonderen lenkt das prachtvoll dekorierte Geschäftslotal des Herrn Arno Mausch, Dangestraße, die Blicke auf sich.

— (Das Plakat des Kornblumentages) ist erschienen und lenkt die Augen der Passanten auf sich. Selten ist ein Bild so anschaulich und zweckentsprechend gewesen wie dieses. Einem stehenden, vom Alter gebeugten Veteranen, der neben seine Kriegsmedaillen das Eisene Kreuz an den schwarzen Rock gehängt hat, bringen drei herzige, vierjährige, ganz weiß gekleidete Mädchen Strauß von Kornblumen dar. Der treuherzig-naive Ausdruck in den lieben Gesichtchen unter den mit Hyazinthen geschmückten Stirnen ist ganz prächtig wiedergegeben, sodaß einem das Verlangen ankommt, es den niedlichen Spenderinnen gleichzutun und dem Kreis, der dankbar auf die kleinen Wohltäterinnen niederblüht, neue Blumen zu dem Blütenberg auf seinen Knien zu häufen. Das eine Mädchen hat den Mund halb geöffnet, als wollte es mit einem Gebächte seine Gabe begleiten; das andere hält in beiden Fäustchen zwei Strauß der Kaiserblume, als wünte die Kleine es nicht erwarten, bis auch sie an die Reihe kommt. Die hübsche Zeichnung wird sicher das übrige dazu beitragen, um den Kornblumen-

tag, der in Pulsnitz bekanntlich am 31. August abgehalten wird, zu einem Tag des Segens für unsere Veteranen zu gestalten.

— (Kornblumentag und Saalinhaververband.) Der geschäftsführende Vorstand des Landesverbandes der Saalinhaver in Königsreich Sachsen hat soeben Veranlassung genommen, an die Vorsitzenden der ihm zugehörigen Vereine ein Rundschreiben zu richten, laut welchem alle Verbandsmitglieder aufgefordert werden sollen, die Veranstaltungen während der Kornblumentage, welche vom Königl. Sächs. Militärvereinsbund unter dem Schutze Sr. Maj. des Königs ausgehen, nach besten Kräften zu unterstützen, damit ein guter Erfolg dem edlen Werke beschieden sein möge.

— (Kornblumentag.) Die Kgl. Generaldirektion der Sächs. Staatseisenbahnen hat auf Ansuchen in entgegenkommender Weise genehmigt, daß die Verkehrsräume sämtlicher sächsischer Bahnhöfe einschließlich der Bahnsteige am Kornblumentag ungenutzt und unentgeltlich von den als solchen kenntlich gemachten Verkäuferinnen und Verkäufern betreten werden können.

— (Ein Haupttruhmestag der Landwehr.) Die französische Division Girard war am 21. August des Jahres 1813 von Magdeburg aus in Stärke von 7 000 Mann mit 22 Geschützen aufbrochen und hatte am 26. August den preussischen General von Bülow aus Plesau nach Belgig zurückgebrannt. Diesem kleinen Erfolge sollte aber rasch eine schwere Niederlage folgen. General von Pirchscheld warf sich mit 8 500 Mann Lanowehren und 3 000 Mann Bente bei Hagelberg der Division Girard entgegen. Am 27. August eröffneten die Kurmärkischen Landwehren den Angriff, doch sie konnten keinen Erfolg erringen. Da griffen 6 Kosakenregimenter und die Kurmärkische Reiterei in den Kampf ein und warfen die französische Reiterei über den Haufen. Nun begann der Angriff des preussischen Fußvolkes von neuem und jetzt war ihm Erfolg beschieden. Ein thüringisches Regiment, das zeigte 94., wurde geworfen. Nicht besser erging es einem westfälischen Bataillon. Und nun zeigte sich bereits, daß Deutsche nicht länger gegen Deutsche für einen Napoleon kämpfen wollten. Von den Thüringern liefen 1 000 Mann zu den Preußen über und die Westfalen gaben sich zum größten Teile fast kampflös gefangen. Immer grimmiiger entbrannte nun der Kampf. Die Landwehren Pirchscheld's bewiesen eine geradezu heroische Tapferkeit. Die Kurmärker begannen mit dem Kolben zu arbeiten und reihenweise wurden von diesen riesigen, baumstarken Landwehrleuten die jungen hartlosen Büschchen der französischen Regimenter niedergestreckt. In wilder Flucht retirierte alles, was noch am Leben war. Von einer ganzen französischen Division konnte nur ein ganz geringer Bruchteil Magdeburg erreichen. So kamen von den Thüringern nur 205, von den Westfalen gar nur 81 Mann hinter die Elbe zurück. Der Tag von Hagelberg ist einer der schönsten Ruhmestage der preussischen Landwehr.

— (Keine rohen Eier austrinken!) Wie leicht der Bandwurm in den menschlichen Körper gelangen kann, beweist folgender Vorfall: Vergangene Woche wurden in Eisenach in zwei Hühner-Eiern je ein Wurm gefunden. Im ersten Ei in Gestalt eines Hundewurms, im zweiten der natürliche Bandwurm vom Arzte konstatiert. Es ist daher die größte Vorsicht beim Genuß von Rohetern, hauptsächlich beim Austrinken derselben, zu empfehlen.

Niedersteina. (Schulifest.) So viele fröhliche Gesichter wie am vergangenen Sonntag gab es in unserem Orte wohl schon lange nicht mehr. Von prächtigstem Sonnenschein begünstigt, feierte unsere Gemeinde nach vierjähriger Pause ihr Schulfest und kaum war der blumengeschmückte Festzug auf dem Festplatz beim Kluge'schen Gasthof angelangt, so entwickelte sich auf dem grünen Rasen ein buntes Treiben. Mit sicheren Treffern holten sich die Knaben ihre Abler herunter, während die Kleineren sich bei lustigen Spielen ergötzen und von einem dichten Kranz von Zuschauern umringt waren. Erwünschte Abwechslung brachte das Freiturnen der Knaben und die Reigen der Mädchen, die zugleich von der fleißigen Vorarbeit der Herren



Lehrer Mehnert und Hilfslehrer Eichhorn Zeugnis ablegten. Besonders beifällig wurde ein Bänderreigen aufgenommen, der die Erzeugnisse des heimischen Gewerbes in anmutiger Weise vorführte. Dank der regen Beteiligung der Herren Schulvorstände ging die Veranstaltung und das Spielen der Kinder glatt vonstatten und die regen Weisen der Musikkapelle sorgten dafür, daß die kleinen Betrachter nicht müde wurden, denn das schönste, der Lampenzug, stand ja noch bevor. Bei eindringender Dunkelheit setzte er sich in Bewegung und zog, allenthalben von Buntfeuern begrüßt, bis zur Dorfgrenze hinunter, um dann zum Schulhaus zurückzukehren. Nach dem Gesang eines Abendliedes dankte Herr Lehrer Mehnert allen für die freundliche Mithilfe und wie die Kinder zur rechten Dankbarkeit an. Im Anschluß an ein Dankeswort des Schulleiters sagte Herr Pastor Stange als Schulinspektor den harmonischen Eindruck des Tages in den Wunsch zusammen: es möge dies Schulfest dazu geholfen haben, daß sich so wie die bunten Bänder vorhin beim Reigen auch die Brüder der Liebe und Hilfsbereitschaft immer enger in unserer Gemeinde miteinander verschlingen möchten. Die Kleinen bekamen noch ein Märchen zu hören, dann erscholl das „Nun danket alle Gott“ zu den goldenen Sternen hinauf, die an diesem Abend nur schwer mit den vielen künstlichen Feuerwerkssternen konkurrieren konnten.

Horn. (Schulfest.) Welch ein Zauber für Kinderherzen liegt doch in diesem einen Wort. Ein lieblicher Kinderfestzug, die Mädchen in blütenweißen Kleidern, Kränze im Haar, prächtige Blumenkörbchen oder andere Blumengewinde tragend, die Knaben mit bunten Schärpen, grüneschmückten Armbrüsten, Blasrohren und bunten Fähnchen, bewegte sich unter frühlichen Marschmärgen am vorigen Sonntag bei leuchtendem Sonnenschein von der Schule durch das Ober- und Mitteldorf zum weiten, grünen Festplatz. Hier entwickelte sich bald ein reges Treiben; wurde doch den Kindern durch Vogel-, Stern- oder Scheibenschießen, sowie durch zahlreiche andere Spiele, die in nicht weniger als zehn Stunden ihrer Bestimmung harren, in abwechslungsreicher Weise Unterhaltung geboten. Auch für leibliche Erquickungen aller Art war dank der Opferwilligkeit der Gemeinde bestens gesorgt, sodaß es den Kindern an nichts fehlte. Nach all den schönen Stunden stellten die Kinder zum Kampfszuge bis zur Schule, wo nach herzlichem Dankes- und Abschiedsworten vielstimmig der Gesang: „Nun danket alle Gott“ zu Gottes Thron emporstieg. Ja, Dank gegen Gott, der seine Sonne am Schulfesttage so freundlich leuchten ließ, und Dank gegen alle, durch deren treues Zusammenwirken dieser schöne Tag ermöglicht wurde, muß alle Eltern- und Kinderherzen erfüllen. Am Montag fand ein frühliches „Nachtreiben“ statt. Sicht.

Horn. (Familienabend des Fichterverbandes „Röbertal“.) Am 9. September plant der Fichterverband „Röbertal“, dem unser Ort angehört, die Abhaltung seines diesjährigen Familien-Abends. Er soll in Bretinig im „Deutschen Hause“ stattfinden. Dabei soll auch eine kleine Verlosung vorgenommen werden. Die Gewinne werden von den Mitgliedern gestiftet. Wer aus unserer Gemeinde bereit ist, etwas zu stiften, wolle das Herrn Gastwirt Häbner freundlichst mitteilen oder bei ihm abgeben.

Horn. (Schau- und Wett-Turnen.) Der hiesige Turnverein begehrt Sonntag, den 31. August, sein Schauturnen. Nachmittags 2 Uhr sammeln sich die Turner im Obergasthof. Von da aus Zug mit Musik und Fahnen nach dem Turnplatz; hierauf Turnen und Konzert, 1/2, 6 Uhr Beginn des Tanzes. Auch findet am genannten Tage früh schon Wett-Turnen statt. Es werden alle auswärtigen Turner, Freunde und Gönner des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen. Gut Heil!

Oberstein. (Kornblumentag.) Der Königl. Sächs. Militärverein beabsichtigt seinen Kornblumentag Sonnabend, den 30. August in den erweiterten Lokalitäten des Gasthofs zur Krone abzuhalten. Der Turnverein und der Männergesangsverein haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt, ersterer durch Reden und Vorführung eines Damenreigen, letzterer durch Vortrag mehrerer Gesänge. Mitthin verspricht die Veranstaltung einen genutzreichen Abend. Allen Förderern dieser guten Sache wird der Besuch wärmstens empfohlen. Im Uebrigen sei auf das Inserat verwiesen.

Oberlichtenau, 27. August. (Eine schlichte, aber erhebende Feier) fand gestern, Mittwoch nachmittag auf dem nahen Keulenberg statt. Versammelt waren die Herren Lehrer der umliegenden Ortschaften mit ihren Angehörigen, um eine neugepflanzte Theodor Körner-Eiche zu weihen. Hinter derselben ist ein großer Steinblock mit der Inschrift: 1813 — Theodor Körner — 1913 aufgestellt. Das von der Lehrerkonferenz vorgelegene Lied „Vater, ich rufe dich“, eine markige Ansprache des Herrn Lehrer Bogler-Mittelbach und der Schlußgesang „Du Schwert an meiner Dinten“ bildeten diese einfache, aber schöne Feier.

Ramenz. (Die sprechende Uhr), von der kürzlich soviel in den Zeitungen geschrieben wurde kann nunmehr auch in Ramenz und zwar im Uhrengeschäft des Herrn Arthur Schlegel, Bauznerstraße, kostenlos bestichtigt werden. Die Erfindung der sprechenden Uhr zeigt wiederum den erstaunlichen Fortschritt unserer Technik. Die sprechende Uhr, die nur 130 Mark kostet, ruft nach Ablauf einer halben oder vollen Stunde die Zeit mit menschlicher Stimme aus, z. B. „Neun Uhr“,

„neun Uhr dreißig“ und so fort, und sie wiederholt diese Zeit beliebig oft, wenn man auf einen Knopf drückt. Daneben aber bietet sie die große Annehmlichkeit, daß man sie jederzeit, auch des Nachts, abstellen kann, ohne daß ihr Rufwerk in Unordnung gerät. Infolgedessen kann man, auch wenn das Rufwerk des Nachts abgestellt ist, durch Drücken auf einen Knopf jederzeit bis auf die Viertelstunde erfahren, wieviel Uhr es ist. Aber noch einen großen Vorteil bietet der neue Zeitmesser, er kann ohne große Preiserhöhung mit einem Weckerwerk versehen werden, das zu jeder gewünschten Zeit an die betreffende Stunde erinnert.

Dresden, 26. August. (Verückeltigung der heimischen Industrie bei Armeelieferungen.) Der sächsische Kriegsminister hat eine Verordnung erlassen, die von der heimischen Industrie mit großer Genugtuung begrüßt werden wird. Die Halbfabrikate für baumwollene Stoffe und andere Gegenstände, die für die sächsische Armee gebraucht werden, sollen nur von solchen Firmen bezogen werden, die ihren Sitz in Deutschland haben, sofern nicht der Preis der deutschen Fabrikate ganz unverhältnismäßig hoch ist. Die sächsischen Bekleidungsämter haben diese Verordnung in ihre Lieferungsbedingungen aufgenommen.

Dresden, 26. August. (Die Körnerfeier in Dresden.) Am Körnerdenkmal am Georgenplatz wurden heute früh zur Feier der hundertsten Wiederkehr des Todestages des Freiheitsdichters zahlreiche Kränze niedergelegt. In sämtlichen Schulen wurden Feiern abgehalten, die durch Gedächtnisreden und Vorträge verschönt wurden.

— (Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmal.) An der Einweihung des Leipziger Völkerschlachtdenkmal wird auch ein Hundertjähriger, der Wagner Johann Martin Sämann aus Ostorf in Württemberg teilnehmen. Er ist gerade am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig, am 18. Oktober 1813, geboren und erfreut sich dank seiner geregelten und mäßigen Lebensweise, noch Gesundheit und Rüstigkeit. Er arbeitet noch täglich in seinem Berufe und im Haushalt seines Schwiegersohnes. Auch geistig ist er noch frisch, nur etwas schwerhörig. Ein Leipziger Bürger hat den ehrwürdigen Alten für die Festtage zu Gaste geladen.

Leipzig, 26. August. Hier fand man im Rosentale den fahnenflüchtigen Ulanen, über dessen Verschwinden aus der Ostbayer Kaserne berichtet wurde, erschossen auf. Bei dem Selbstmord fand man eine größere Selbsumme. Im Kriegsministerium glaubt man, daß der Deserteur mit dem Verschwinden der sechs Karabinerschüssler in Zusammenhang steht.

Freiberg, 26. August. (Großfeuer in einer chemischen Fabrik.) In der chemischen Fabrik von Drosbach und Co. brach gestern nachmittags Feuer aus, das rasch um sich griff und das Maschinenhaus und einen Kohlenstuppen vernichtete. Das Fabrikgebäude selbst konnte nur mit Mühe gerettet werden.

Schandau, 26. August. (Zwei Fahnenstücke.) Hier wurde ein Dieb verhaftet, mit dem die Polizei ein guter Fang gelungen ist. Es stellte sich heraus, daß der Festgenommene der Deserteur Otto Dießing aus Rabenberg ist, der Ende Juli seinen Truppenentzug verlaufen hatte. Im Weimarschen hatte er einmal bei einem Gutsbesitzer in Quartier gelegen. Diesen suchte er nach seiner Flucht auf und erschwand sich von ihm ein Rad und machte es in Gera zu Gelb. Die Radfahrkarte behielt er als Legitimation. Der Flüchtling wandte sich dann nach Böhmen. In Leitzen stahl er einen Kahn und fuhr mit diesem nach Schandau, wo ihn endlich sein Gesicht ertellte.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Posen, 26. August. (Die Kaiser-tage in Posen.) Seit Mitternacht strömt ein unaufhörlicher Regen nieder und droht die Freude an dem heutigen Paradede des 5. Armeekorps zu nichte zu machen. Unablässig bringen Sonderzüge aus allen Himmelsrichtungen der Provinz Tausende von Paradesgäste. Der Provinzial-Kriegesverband rückt allein mit etwa 9000 Mitgliedern zur Paradeaufstellung und Spalierbildung an, an der im ganzen 3500 Personen, darunter viele Anseher, Vereine und Schulen teilnehmen. Als letzter der an den Posener Festtagen beteiligten königlichen Prinzen traf heute früh 6,33 Uhr Prinz Eitel Friedrich auf dem Zentralbahnhof ein und begab sich von hier nach dem Kaiserbahnhof zum Empfang des Kaisers, der von Rehlheim um 7,15 Uhr hier eintreffen sollte. Unter den Empfangsgästen befanden sich außerdem der Kronprinz und die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim. Ferner waren erschienen der kommandierende General des 5. Armeekorps v. Straß, der Kommandant der Festung Posen v. Koch, der Oberpräsident Dr. Scharhoff und der Polizeipräsident v. Ansebe. Eine Viertelstunde früher als angekündigt lief genau um 7 Uhr der Kaiser-Sonderzug mit dem Kaiser und dem Prinzregenten Ludwig in die Bahnhofshalle ein. Der Kaiser stand am Fenster seines Salowagens in der Uniform des Regiments Kaiserjäger zu Pferde Nr. 1. Nachdem er den Wagen verlassen fand Begrüßung statt. Inzwischen war auch Prinzregent Ludwig seinem Wagen entklimen. Er trug die Uniform seines Posener Infanterie-Regiments Nr. 47. Der Kaiser begrüßte den Prinzregenten sehr freundlich und wünschte ihm einen „Guten Morgen“. Als erster verließ Prinzregent Ludwig den Kaiserbahnhof, um sich zum Generalkommando zu begeben, wo er während der Festtage Wohnung nimmt. Dann besieg der Kaiser, bei dessen Ankunft ein Salut von 33 Schuß auf dem Grodmann-Platz abgefeuert worden war, sein Automobil. Links von ihm nahm der Kronprinz Platz. Vom Schloß begab sich kurz vor 9 Uhr die Kaiserin und der Kaiser kurz nach 9 Uhr zum Paradeplatz. Der Regen dauert weiter fort. Vormittags 11 Uhr fand im engeren Kreise der Hofgesellschaft die Einweihung der neuen Schloßkapelle statt. Einen Glanzpunkt der Kaiserstage bildete die sich anschließende Einweihung des restaurierten alten

Rathauses. Schon stundenlang vorher hielt eine große Menschenmenge die Straßen besetzt und begrüßte das Kaiserpaar, die prinzipalen Herrschaften und auch den Reichskanzler aufs Herzlichste. Auf dem alten Markt vor dem Rathause wurden die hohen Herrschaften vom Oberbürgermeister, dem Stadtvorordnetenvorsteher begrüßt und hierauf in die historische Halle geleitet, wo sich die Stadtverordneten und sonstige hervorragende Persönlichkeiten versammelt hatten. Der Oberbürgermeister hielt eine kurze Ansprache an den Kaiser, in der er auf die Geschichte des Rathauses und seines Umbaus einging und mit dem Gelöbnis unwandelbarer Treue schloß. Der Kaiser nahm den großen Ehrenpokal entgegen und leerte ihn auf das Wohl der Stadt Posen. Es folgte ein halbständiger Rundgang, wobei sich der Kaiser sehr anerkennend über die Ausstattung des Hauses aussprach. Dann fuhr der Kaiser nach dem Offizierskasino des Königsjäger-Regimentes, wo er das Frühstück einnahm.

Posen, 27. August. (Die Posener Kaiser-tage.) Gestern Abend 7 Uhr war beim Kaiserpaar im königlichen Residenzschloß Paradafeste für das 5. Armeekorps und zwar im großen Festsaal und im Musiksaal. Der Prinzregent von Bayern führte die Kaiserin und der Kaiser die Kronprinzessin zu Tisch. Im Verlaufe des Mahles brachte der Kaiser einen Trinkspruch aus, der folgenden Wortlaut hatte: „Mein Glas gilt dem 5. Korps, das die Gelegenheit hatte, heute vor mir in tabelloser Verfassung zu erscheinen und damit die Probe in der Friedensausbildung zu leisten. Ich erwarte von dem Korps, daß es im Ernstfall den Gebirgsjägern nachzusehen und den gleichen Ruhm an seine Fahnen heften wird. Ein dreifaches Hurra für das 5. Korps.“ Nach der Tafel hielt das Kaiserpaar und der Prinzregent Cercle ab. Während des Paradediners wurden die mächtigen Mauern der Kaiserpfalz von dem Dichte eines Scheinwerkers überflutet, gleichzeitig flammten überall die Lichter der Festbeleuchtung auf. Um 9 1/2 Uhr nahte der Zapfenstreich, der die Feier des gestrigen Tages beschloß, sich dem Schlosse.

— (Bei einer Bebel-Gedächtnisfeier in London) sagte der Führer der Sozialdemokratie Englands Keir Hardie, die arbeitenden Klassen Deutschlands und Englands würden halb ihr Ziel erreicht haben, wenn sie die Entscheidung über Krieg und Frieden den Händen der bankrott. Staatsleute entreißen und sich zusammenschließen, um durch einen Generalstreik jeden Krieg unendlich zu machen. — Das sind Worte, nichts als Worte. In England würde im Notfalle jeder wehrfähige Sozialdemokrat zu den Waffen greifen. Die Führer der deutschen Sozialdemokratie, und unter ihnen gerade Bebel, haben nicht einmal, sondern wiederholt erklärt, daß sich keiner von ihnen dem Vaterlande versagen würde, wenn dieses von einem fremden Volke angegriffen werden sollte.

England. London, 27. August. (Eine nicht zustande gekommene deutsch-japanische Allianz?) Der „Manchester Guardian“ veröffentlicht heute eine Uebersetzung der seinerzeit in einem japanischen Blatt erschienenen Memotren des Grafen Hayashi, die aber damals von der japanischen Regierung unterdrückt wurden. Hayashi erzählt darin u. a.: Deutschland habe sich bemüht, eine Allianz zwischen England, Japan und Deutschland herbeizuführen. Die englische Regierung unter Lord Salisbury lehnte jedoch das Ansuchen ab und auch die japanische Regierung wollte davon nichts wissen. Es sei dann Hayashis Kunst gelungen, die englisch-japanische Entente abzuschließen ohne Deutschlands Einfluß.

Rumänien. Bukarest, 26. August. (Die Cholera wütet in Rumänien!) Rumänien wird von einer Choleraepidemie heimgesucht, wie sie in dieser Ausdehnung in Europa noch nicht aufgetreten ist. Offiziell wird die Zahl der Toten mit über 1000, die der Erkrankten mit 3000 angegeben. Doch erreichen selbst diese hohen Ziffern nicht annähernd die traurige Wirklichkeit. So bringt der „Abenerul“ den Bericht eines Soldaten, in dem gemeldet wird, daß in der 6. Division des 2. Armeekorps allein 1000 Todesfälle zu verzeichnen waren. Das 19. Artillerieregiment hat an einem einzigen Tage 30 Todesfälle, das 5. Artillerieregiment 80, die Infanterieregimenter Nr. 4 und 28 je 100 Todesfälle zu verzeichnen gehabt. Viele Kavalleristen stürzten, von der Seuche befallen, vom Pferde und verstarben nach kurzem Lebenskampfe. Ein Major, der an Cholera erkrankt war, beging Selbstmord, um seinem Leiden ein Ende zu machen. Die übrigen rumänischen Blätter bringen täglich spaltenlange Listen der Opfer. Die Bekämpfung der Seuche ist absolut unmöglich. Die behördlichen Anordnungen werden nicht befolgt. Da aus verschiedenen Gründen die rumänischen Truppen die Quarantäne nicht auf bulgarischem Boden absolvieren konnten, wurde bestimmt, daß die Truppen in ihren Heimatgarnisonen außerhalb der Stadt sich einer fünfständigen Quarantäne zu unterziehen haben. Es war aber unmöglich, die Verwandten, die die Züge mit den heimkehrenden Soldaten erwarteten, abzuhalten, mit den Leuten in Berührung zu kommen. Auf diese Weise wurde die Quarantäne vollständig illusorisch.

Amerika. Newyork, 27. August. (Zur Lage in Mexiko.) Aus Mexiko wird gemeldet: Der Minister des Aeußeren Gamboa erklärte gestern, die Lage sei sehr ernst, jedoch nicht hoffnungslos. Er forderte die Bevölkerung auf ruhig zu bleiben, denn nur auf diese Weise könne man am besten die Regierung unterstützen.

Newyork, 27. August. Vor seiner Abreise aus Mexiko hat der Gesandte Lind dem Präsidenten Huerta eine neue Note der Washingtoner Regierung überreicht. Man glaubt nicht, daß Huerta nachgeben wird.

Vom Balkan.

Die Adrianopler Delegation in Paris.
Paris, 27. August. Die Adrianopler Delegation wurde gestern nachmittag im Auswärtigen Amte von dem Unterstaatssekretär de Margerie empfangen. Die Delegation überreichte ein Memorandum, worin die Gründe dafür auseinandergesetzt werden, daß die Adrianopler Bevölkerung unter türkischer Herrschaft zu verbleiben wünscht. De Margerie sagte, er hoffe, daß dies der Fall sein werde. Frankreich sei durch traditionelle Freundschaft mit der Türkei verbunden und Frankreich hege im eigenen Interesse den Wunsch, daß die Türkei bald einem neuen Aufschwunge entgegengehe.

Die Adrianopel-Frage.

Konstantinopel, 27. August. Auf der Pforte wird erklärt, daß die Adrianopel-Frage so gut wie gelöst sei. Die Stadt verbleibe der Türkei. Ratschowitsch hat tatsächlich trotz aller Dementis mit der türkischen Regierung Unterhandlungen angeknüpft. In Bulgarien spricht man überhaupt nicht mehr von einer Adrianopel-Frage.

Prinz Wied Fürst von Albanien?

London, 26. August. Wie die „Daily Mail“ aus Bukarest Postreisen erfährt, haben sich die Großmächte mit der Kandidatur des Prinzen von Wied, eines Neffen der rumänischen Königin, für den albanischen Thron einverstanden erklärt. Prinz von Wied ist 1872 geboren, protestantischer Konfession und seit 1898 mit der Prinzessin Pauline von Würtemberg verheiratet. Bei dem guten Einvernehmen zwischen Albanien, Mazedonien und Rumänien erhofft man von seiner Verwandtschaft mit dem rumänischen Königshause bedeutende Vorteile. Als Fürst von Albanien würde er über ein Land von etwa 840 000 Einwohner regieren.

Die bulgarische Demobilisierung.

Sofia, 26. August. Die Demobilisierung der bulgarischen Armee geht planmäßig von statten. Gestern trafen Abteilungen macedonischer Kriegsfreiwilliger ein, um die ruhmbedeckten Fahnen ihrer Regimenter in das Königspalast zu bringen. Zar Ferdinand empfing die Fahnenträger mit einer herzlichen Ansprache, in der er auf die Taten der verschiedenen macedonischen Freiwilligenkorps während des Türkenkrieges hinwies. Die Fahnen verblieben im Schloß und die Freiwilligen wurden in ihre Heimat entlassen. — Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten macht sich ein großer Mangel an Ingenieuren und Architektoren bemerkbar, da viele von ihnen auf den Schlachtfeldern geblieben sind.

Aus aller Welt.

Lemberg, 26. August. (Derwegener Ueberfall auf einen Schnellzug.) Eine Anzahl von Banditen überfiel heute Nacht mit unglaublicher Verwegenheit nach bekannten amerikanischen Vorbildern den von Stanislaus nach Lemberg abgegangenen Schnellzug der Staatsbahn. Nach Mitternacht gab jemand aus dem Zuge unweit der Station Sadow bei Lemberg durch Ziehen einer Notleine das allgemeine Alarmsignal. Der Lokomotivführer brachte infolgedessen den Zug sofort zum Stehen. In dem Augenblick als der Zug hielt, umringten 14 mit Revolvern bewaffnete Individuen die Lokomotive und den Postwagen. Der durch die Banditen bedrohte Lokomotivführer konnte noch soviel Zeit gewinnen, um sich nach einem anderen Wagen zu flüchten, während der Heizer gefesselt wurde. Die Banditen, die zahlreiche Revolvergeschüsse abfeuerten, richteten hauptsächlich den Angriff gegen den Postwagen, dessen Dienstpersonal noch rechtzeitig die Tür des Wagens verriegeln konnte. — Erst nach geraumer Zeit konnte der Zug seine Weiterfahrt fortsetzen. In der nächsten Station bestieg dann eine Abteilung Gendarmerie den Zug, der dann um 2 Uhr nachts mit mehrstündiger Verspätung in Lemberg eintraf. Von den Banditen fehlt bisher jede Spur.

Lemberg, 26. August. Zu dem Ueberfall auf den Schnellzug Stanislaus-Lemberg werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Es gewinnt den Anschein, als ob das Zugpersonal mit den Banditen im Einverständnis gehandelt habe. Im Zug befanden sich zwei Passagiere, welche plötzlich die Notleine zogen, worauf der Zug hielt. Im nächsten Moment sprangen vierzehn Banditen hervor und gaben Schüsse auf den Zug ab. Der Passagiere bemächtigte sich große Erregung. Die Banditen begaben sich darauf zu dem Postwagen und verlangten die Herausgabe der Post. Jedoch wurde der Wagen von Weiten schnell verriegelt. Inzwischen waren mehrere Offiziere, die sich in dem Zug befanden, ausgestiegen und auch ein Kondukteur drang mit erhobenem Revolver auf die Banditen ein. Diese erkannten, daß der Anschlag mißlungen war und flüchteten in den Wald. Der Heizer gab bei seiner Vernehmung an, daß derselbe Bandit, der ihn gebunden habe, auch wieder losband. Da diese Angabe wenig glaubhaft erschien, wurde der Heizer in Haft genommen da es möglich ist, daß er mit den Banditen unter einer Decke gesteckt hat.

Neueste direkte Meldungen

Berlin, 28. August. (Die Revolution in China.) Der deutsche Kreuzer „Emden“, der sich im chinesischen Aufstandsgebiet in der Nähe der von den Rebellen besetzten Wuhu-Forts befindet, hielt gestern einen chinesischen Dampfer an, der Geld, Truppen und Nahrungsmittel für die Aufständischen nach den Wuhu-Forts bringen wollte. Die deutsche Flagge wurde beschlagnahmt, worauf der Kommandant der „Emden“ den Dampfer wieder freigab. Als sich gestern der deutsche Kreuzer auf der Fahrt nach den Wuhu-Forts befand, wurde er, wie der Chef des Kreuzergeschwaders meldet, von den Pillar-Forts mit Gewehrfeuer aus dem Morton Point beschossen. Der Kreuzer machte sofort klar zum Gefecht und erwiderte das Feuer. Er brachte mit 26 Schuß das Fort Morton Point zum Schweigen, dann setzte der Kreuzer seine Fahrt fort.

Posen, 26. August. (Die Posener Kaiser-tage.) Gestern nachmittag 4 Uhr fand bei der Kaiserin Damenempfang statt, wobei es besonders auffiel, daß viele Damen der polnischen Aristokratie geladen waren. Auch für den gestern abend stattgefundenen Zivilempfang waren auffallend viel Herren aus dem polnischen Lager geladen. Bei der Auffahrt der Damen kam es abermals zu Zwischenfällen. — Bei dem abends stattgefundenen Dinner hielt der Kaiser eine Ansprache, in der der Kaiser die eingeladenen Herren in seiner schönen Kaiserpsalz willkommen hieß und auf eine segensreiche und glückliche Zukunft der Provinz Posen trank. Später brachte der Posener Provinzial-Sängerbund dem Kaiser eine Serenade dar. Die Stadt war abends feillich illuminiert.

Paris, 28. Aug. (Von der Konfederation generale du Travail.) Die Konfederation generale du Travail hat ihre Haltung geändert und zwar in eine beinahe radikale. Bei der mächtigen Arbeiter-Organisation ist dies von großer Bedeutung. Getreu den Beschlüssen von Amiens erklärt sich die Konfederation jetzt gegen jede staatliche Arbeiterfürsorge und gegen die Heranziehung der Arbeitgeber zu den Leistungen für die Arbeiterfürsorge. Weber der Staat, noch die Arbeitgeber oder der Himmel könne die Lage der Arbeiter bessern. Diese Arbeiterorganisation vertritt also jetzt en bloc die Bestrebungen der sozialdemokratischen Partei, mit der sie einst ein Herz und eine Seele war. Der syndikalistische Charakter ist in dieser Organisation eingezogen und will sie ihre syndikalistische Tätigkeit auch auf wirtschaftlichem Gebiete ausdehnen.

Kornblumentag in Pulsnitz

Sonntag, den 31. August 1913.

Korsofahrt Parkfest
Festball Bunte Bühne

Am Freitag früh

hochfeinen Schellfisch

(blutfriech) empfiehlt
Richard Seller.

Kornblumentag in Pulsnitz

Sonntag, den 31. August 1913.

Korsofahrt Parkfest
Festball Bunte Bühne

Extra preiswerte Angebote!

Diese Woche!

Kaufhaus Schönwald
Großröhrsdorf

Wischtücher extra groß, zum Teil Leinen, rot u. blau farr., sehr gute Qual., sonst teur., Stück **18, 29, 39** Pf.

Herren-Socken grau u. schwarz, ganz vorzügliche Qualität, sehr haltbar, Paar **19, 33, 58** Pf.

Kinder-Schürzen bunt, a. waschecht. Stoffen, reiz. beiekt, für kleinere u. groß. Mädchen, Stück **48, 85** Pf.

Portemonnaies für Damen u. Herren, in vielen Fassons, zum Teil Leder, sonst West bis 95 Pf., Stück **48** Pf.

Damen-Blusenschürzen aus prima Satinstoff, wie a. and., 1.65 sonst bis 3.75 Mark, jetzt Stück **1** W

Schwitzer für Knaben und Mädchen, in mehreren Größen und Farben, Stück **48, 95** Pf.

Markt Taschen gute Qualität, solide verarbeitet, mit starkem Bügel, Stück **78, 98** Pf.

Wachstuch - Reste enorm billig! | **Linoleum - Reste** sehr vorteilhaft!

Kamm-Garnituren Gestecde 3- u. 4teilig., in mehreren Ausführungen, Garnitur zus. **29, 48** Pf

Kornblumentag in Pulsnitz

Sonntag, den 31. August 1913.

Korsofahrt Parkfest
Festball Bunte Bühne

Makulatur

hat billig abzugeben
Buchdruckerei des Wochenblattes.

Kornblumentag in Pulsnitz

Sonntag, den 31. August 1913.

Korsofahrt Parkfest
Festball Bunte Bühne

Lange-! **Möbelhalle!** Lange-
Str. 28

Empfehle mein großes Lager von
Polstermöbeln, Sofas, Matratzen

Enormes Lager von **Sofa-Bezügen**
::: nur neue Sachen) :::

Sämtliche Polster-Möbel werden nur in
meinen Werkstätten fachkundig hergestellt

Lager von Rixdorfer Linoleum

Verlegen wird schnell und sauber ausgeführt

Arno Maucksch, Tapetierermstr.

Italien Weintrauben,

auch in Kistchen, ca. 4 Pfd. 120 Pf.

la Pfrische frische Aepfel
ff. reife Bananen
fr. Tomaten, Pfd. 16 Pf.
empfiehlt Richard Seller.

Gegen **Hämorrhoiden**

schlechte Verdauung, schweren Stuhlgang
Rhabarberpillen Stärke I 1.00, II 0.50
— Müller's Tee 0.60 —
Sakrade-Essenz 1.75 u. 1.00
Verdauungs-Essenz 2.50
Hämorrhoidalzäpfchen 2.00

Löwenapotheke Pulsnitz

Stellen-Gesuche.

Mädchen

von außerhalb, 21 Jahr, mit
Kochkenntnissen, sucht Stellung
pr. 1. Okt. in besserem Hause.
Angeb. u. P. F. postlagernd
Großröhrsdorf erbeten.

Verkaufe aus meinem Zucht-
viehbestande einen Transport

Läufer Schweine

Emil Hörnig, Gutsbes,
Großröhrsdorf.

Visiten - Karten

(auch apparte Neuheiten)
fertigen sauber und schnellstens
zu billigen Preisen

E. L. Försters Erben.

Miet-Gesuche.

Kleines Einfamilienhaus
m. Garten wird zu mieten gesucht.
Off. unter „Wohnhaus“ an
die Exp. d. Bl. erbeten.



AUFRUF!

Das ganze Sachsenland rüstet sich, in den nächsten Tagen durch Veranstaltung eines

Kornblumentages

eine Dankeschuld abzutragen an Veteranen der Kriege von 1864, 1866, 1870/71, an China- und Afrikakämpfern. Hieran gilt es, mitzuhelfen, solange es Zeit ist, denn die Zahl der Männer, die uns unter unsäglichen Entbehrungen und Beschwerden die Vorbedingungen geschaffen haben für den allgemeinen Wohlstand, den wir heute genießen, schmilzt tagtäglich immer mehr zusammen und mancher dieser ergrauten Helden ist arbeitsunfähig geworden, manchen drückt schwer die Sorge um das tägliche Brot, viele sehen mit Bangen den Tagen des Alters entgegen.

Es ist daher eines jeden Deutschen Pflicht, alle diese Helden, die Blut und Gesundheit für Deutschlands Ehre, Grösse und Wohlfahrt geopfert haben, im Alter zu schützen.

Wohl ist schon Manches getan worden, um diese alten Soldaten zu unterstützen, aber die zur Verfügung stehenden Mittel reichen bei weitem nicht aus, allen bedürftigen Veteranen einen **angemessenen Ehrensold** zu gewähren.

Deshalb hat der Königl. Sächs. Militärvereinsbund einen für das ganze Königreich Sachsen genehmigten **Kornblumentag** veranstaltet.

Der unterzeichnete Ausschuss richtet an die gesamte Bewohnerschaft von Pulsnitz und Umgegend die herzliche Bitte, durch rege Teilnahme an den geplanten Veranstaltungen, Beflaggen der Häuser, diesen Tag zu einem würdigen Feste zu gestalten. Möge keiner fehlen, denn
Grosses Werk gedeiht
Nur durch Einigkeit!

Der Ehrenausschuss:

Dr. med. Haufe. Fabrikbes. Emil Hauffe. Postdirektor Heymann. Dr. med. Kreyszig. Pastor Köhler. Amtsgerichtsrat Dr. Menzel.
Fabrikbes. Eugen Messerschmidt. Bürgermeister Dr. Michael. Schuldirektor Schmalz. Pfarrer Schulze. Pastor Stange.

Programm für den Kornblumentag in Pulsnitz, Sonntag, den 31. August 1913.

Vormittags 11—1/2 Uhr: Platzmusik auf dem Markte (Stadtkapelle). — **Nachmittags 3 Uhr:** Stellen des Radfahrerklubs »Phönix« im Kronprinz. Hierauf Korsefahrt unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die Stadt nach dem Schlosspark und Berührung folgender Strassen und Plätze: Schiess-Strasse, Wettinplatz, Kamener-Strasse, Bismarckplatz (Schleife), Albert-Strasse, Rietschel-Strasse, Lange-Strasse, Markt (Schleife) Lange-Strasse, Neumarkt, Schloss-Strasse, Schlosspark. — **Von 3 Uhr ab:** Parkfest im Schlosspark, bestehend in Konzert der Stadtkapelle, Gesänge der vereinigten Gesangsvereine, Blumenreigen des Radfahrerklubs »Phönix«, Gesangsaufführungen der Schulkinder, Turnspiele, Stabübungen des Turnvereins »Turnerbund«, Kinderspiele, Topf schlagen usw. Bei Eintritt der Dunkelheit: Kinderfestzug mit Lampions nach dem Schützenhaus. — **Abends 8 Uhr:** Bunte Bühne im kleinen Saale daselbst.

Offnung des Schlossparkes. Eintritt 10 Pfg. für Erwachs. (Kinder frei) gegen Programm-Entnahme. — Eintritt im Schützenhaus: Festball 10 Pfg. 1/3 Uhr. Bunte Bühne 25 Pfg.

Der Ortsausschuss.

Hermann Schneider, Vorsitzender.



Kgl. Sächs. Militärverein Pulsnitz. Kornblumentag!

Zu den Sonntag, den 31. August 1913 stattfindenden Feierlichkeiten werden die geehrten Kameraden alle mit ihren werten Angehörigen freundlichst eingeladen.

Vormittags 11 Uhr: Platzmusik. 3 Uhr: Park-Fest.

Abends 1/8 Uhr: Großer Fest-Ball.

Orden, Ehren- und Vereinszeichen bitten anzulegen. — Zahlreichen Besuch erwartet der Vorstand.

K. S. Militärverein Pulsnitz M. S. und Vollung.

Zum Kornblumentag welcher am 31. August in Menzels Gasthof, bestehend in Konzert, Gesangsvorträgen, turnerischen Aufführungen, Theater und Ball abgehalten werden wird, werden alle Kameraden, Freunde und Gönner der guten Sache höflichst eingeladen. — Anfang 7 Uhr.

Der Reinertrag ist zur Unterstützung hilfbedürftiger Veteranen bestimmt. Der Vorstand.

Homöopathischer Verein zu Pulsnitz M. S.

Die geehrten Mitglieder nebst werten Frauen werden zu dem am nächsten Sonntag, den 31. August, abends 7 Uhr im Menzels Gasthof stattfindenden

Kornblumentage

Hierdurch freundlichst eingeladen.

Um rege Beteiligung bittet der Gesamtvorstand.

Gasth. z. goldn. Krone, Obersteina.

Zu dem Sonnabend, den 30. August stattfindenden

Kornblumen-Fest,

bestehend in Konzert (unter Mitwirkung des Turnvereins und Männergesangsvereins) und nachfolgendem Ball, laden sämtliche Ortsvereine, Freunde und Gönner ergebenst ein

Kgl. Sächs. Militär-Verein Obersteina.
Saalöffnung 6 Uhr. Paul Graf und Frau.



Edison-Theater.

Ab Freitag bis Sonntag:

Geschieden vom Glück.

Ergreifendes Drama in 3 Akten.

Cinesino macht den Bühnern Konkurrenz.

Großartiger Trickfilm. —

Alles staunt! — Alles lacht!

Leo kann keine Kravatte binden.

Erstklassiges Lustspiel

sowie das übrige Programm.

Neueste Schlager

auf Schallplatten und unterlegbaren Zithernoten, Schallplatten, doppelseitig, von 1.25 M ab,

Zieh- und Mundharmonikas, Trommelflöten, Zithern u. s. w. empfiehlt

Musikwarenhandlung R. Berndt, Pulsnitz, Schießstr. 227.

Größte Auswahl am Platze!

Amerikanische Kuchen

mit verschied. Fruchtgeschmack (6 Tage frischbleibend), nur zu haben bei

Paul Rappé, Bäckermstr., Ohorner Str.

Arthur Rappé, „ Wettinplatz.

Otto Wendt, „ Albertstraße.

Die sprechende Uhr,

eine Erfindung, die die Welt in Staunen und Bewunderung versetzt, ist jetzt fertiggestellt. Von dieser Uhr werden die halben und vollen Stunden statt durch Schläge, wie bei alten Schlagwerkuhren, durch deutliches Ausrufen mit menschlicher Stimme angegeben. Dieser Zeitmesser ist ein Meisterwerk der Technik; die Konstruktion des Werkes ist trotz seiner Einfachheit genial zu nennen. Im Schaufenster des über 50 Jahre bestehenden Uhren-Geschäfts

Arthur Schlegel, Kamenz, Bauhner Str. 12,

ist die sprechende Uhr ausgestellt und wird dort zu jeder Zeit kostenlos vorgeführt.

■■■■ Dank. ■■■■

Bei dem uns durch Blitzschlag so schwer betroffenen Brand- Unglück, welchem unsere ganze Habe zum Opfer gefallen ist, sind uns von Seiten unserer lieben Nachbarn, sowie von der Bewohnerschaft von Lichtenberg, so liebe Dienste und schnelle Hilfe zu teil geworden, daß wir es nicht unterlassen können an dieser Stelle allen unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Desgleichen auch herzlichsten Dank den herbeigeeilten Feuerwehren, welche mit großer Aufopferung eingriffen, um dem brennenden Elemente vor einem weiteren Umsichgreifen Halt zu machen und die Nachbargebäude zu schützen.

Möge Gott Alle vor ähnlichem Schicksal bewahren!

Lichtenberg, den 24. August 1913.

Familie Robert Seifert.

Todes-Anzeige.

Hierdurch die traurige Nachricht, daß gestern abend meine liebe Gattin, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Elsa Albrecht, geb. Mager

im 31. Lebensjahre, nach schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Ohorn, den 27. August 1913.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.



Pulsnitzer Wochenblatt

Donnerstag, 28. August 1913.

Beilage zu Nr. 103.

65. Jahrgang.

Oertliches und Sächsisches.

(Meisterprüfungen.) Die im Bezirke der Kreis hauptmannschaft Bautzen wohnenden Handwerker, welche sich der Meisterprüfung im Sinne von § 133 der Gewerbeordnung im bevorstehenden Herbst unterziehen wollen, werden darauf hingewiesen, daß sie ihr Gesuch um Zulassung zur Prüfung bis 1. September an die Geschäftsstelle der Gewerbetammer zu Zittau einzusenden haben. Später eingehende Gesuche können möglicherweise erst im nächsten Frühjahr Berücksichtigung finden. In dem Zulassungsgesuche ist das Handwerk zu bezeichnen, in dem die Prüfung erfolgen soll. Als Unterlagen sind beizulegen:

1. ein vom Gesuchsteller selbstständig verfaßter und eigenhändig geschriebener Lebenslauf;
2. der Nachweis über die Zeit, die der Gesuchsteller als Geselle in dem betreffenden Handwerke tätig gewesen ist (Arbeitszeugnisse);
3. die Zeugnisse der gewerblichen Bildungsanstalten, die der Gesuchsteller etwa besucht hat;
4. das Lehrzeugnis, und wenn der Gesuchsteller die Gesellenprüfung abgelegt hat, das Zeugnis über deren Ergebnis;
5. eine behördliche Aufenthaltbescheinigung;
6. Vorschläge für das Meisterstück;
7. die Prüfungsgebühr (30 M; für Maurer und Zimmerer 50 M);
8. die Versicherung, daß der Prüfling sich noch nicht anderwärts zur Prüfung gemeldet hat, oder die Angabe, wo und wann dies bereits geschehen ist.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Befugnis zur Anleitung von Handwerkslehrlingen neuerdings nur noch durch das Bestehen der Meisterprüfung erworben werden kann.

(Schweineseuche erlöschen.) Die Rgl. Amtshauptmannschaft Ramenz gibt bekannt, daß unter dem Schweinebestande im Gehöfte Weißbacherstraße 86 in Rönigsbrück die Schweineseuche erloschen ist.

Ramenz (Sonderzug.) Der am Montag von Ramenz und Dresden nach Leipzig zum Besuche der Internationalen Kaufmannsausstellung abgegangene billige Sonderzug war gut besetzt; er führte der Stadt Leipzig 390 Besucher zu. Ein gleicher von Freiberg, Chemnitz nach Leipzig abgefertigter Sonderzug wurde von 215 Personen benutzt.

Bautzen. (Von dem Eilzug Dresden — Zittau) wurde am Bahnübergang in Oberneukirch in der Nacht zum Sonnabend der verheiratete Steinbrucharbeiter Arnold erfasst und überfahren. Der Mann wurde sofort getötet. In Ebersbach wurde am Rad der Schnellzugmaschine noch ein Arm des Ueberfahrers, der Ende der 30er Jahre stand, und Vater von 8 Kindern war, gefunden.

Leipzig. (Der Kronprinz von Schweden)

wird, begleitet von einer Abordnung von drei Offizieren, als Vertreter der schwedischen Armee an der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals in Leipzig teilnehmen. — Die Weltmeisterschaft im Bahnwettsfahren, gelangt vom nächsten Donnerstag bis Sonntag auf dem Sportplatz Leipzig zum Austrag.

Aus aller Welt.

Stuttgart, 26. August. (Fremdenlegionär Müller doch ein Deutscher?) Der vielfach erörterte Fall des erschossenen Fremdenlegionärs Müller ist in ein neues Stadium getreten. Die Eltern des Legionärs scheinen jetzt aufgefunden zu sein. Im

Sie brauchen nur

per Postkarte die kostfreie Zusendung meiner Preisliste zu verlangen. Die kleine Mühe lohnt sich. Bettfedern und Daunennissen ausgesprochen billig. Bettdecken doppelt gereinigt, Preisw. 2,50 Mk. Gänsehalsdaunen, feinste Qualität, 3,50, 4,00, 4,50 Mk. Umtausch gestattet oder Geld zurück. Muster auf Wunsch. Viele Dankeschreiben und Nachbestellungen.

Betten-Baum, Dortmund 19

Couverts

in allen Preislagen fertigen

E. L. Försters Erben.



I. Kaiser Wilhelm (1) und der Prinzregent Ludwig von Bayern (2) an der Spitze der Fürstlichkeiten verlassen die Befreiungshalle. II. Das Reichstagspräsidium, Geheimrat Baasche (1), Stadtrat Kaempf (2) und Geh. Justizrat Dove (3). III. Reichskanzler von Bethmann Hollweg (1), der bayerische Ministerpräsident Fehr. von Hertling (2) und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Graf von Wedel (3) in dem Gefolge der Fürstlichkeiten. Von der Jahrhundertfeier in Kelheim.

Arme kleine Anni!

Roman von G. Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

„Sie sind eine große Naturschwärmerin, liebe Anni.“
 „Ja, tante Elisabeth, über Berg und Tal möchte ich fliegen, um alle Schönheiten der Welt in mich aufzunehmen.“
 „Dann wird es Ihnen in Sahned sehr gefallen. Da ist der Wald fast noch schöner als hier.“
 Anni sah sie dankbar an.
 „Ich freue mich so sehr, Sie mit Mama in Sahned besuchen zu dürfen.“
 Nun kamen sie auf die bevorstehende Trennung zu sprechen. Frau von Sahned fiel diese Trennung sehr schwer, obwohl ihr ein baldiges Wiedersehen folgen sollte. Es kam ihr eine Ahnung, als ob sie Bettina nicht wiedersehen würde. Sie wies diesen Gedanken gleich wieder energisch von sich. Aber am liebsten hätte sie Mutter und Tochter gleich mit sich genommen. Frau Sundheim sollte jedoch nun erst einmal daheim eine Art Nachkur halten und einige Wochen unbedingte Ruhe haben.
 Es war, als hätte Bettina ihre Gedanken erraten.
 „Es war doch ein köstlicher Gewinn für mich, Elisabeth, daß ich Dir hier begegnete. Nun habe ich noch so viele frohe, traute Stunden mit Dir erlebt. Und mein Herz hat Du leicht und frei gemacht von aller Sorge um meine Anni. Laß mich Dir nur einmal recht vom Herzen dafür danken.“
 Frau von Sahned schüttelte sehr energisch den Kopf.
 „Nein, das lasse ich durchaus nicht zu. Wenn hier jemand zu danken hat, so bin ich es. Wie angenehm und schön sind mir diese Wochen durch Eure Gesellschaft geworden. Und über die Zukunft wollen wir jetzt nur soweit reden, bis Du mit Anni nach Sahned kommst. Es bleibt also dabei, daß Ihr Ende Juli kommt und bis zum beginnenden Herbst bleibt.“
 „Ja, liebe Elisabeth, vorausgesetzt, wir werden Dir nicht lästig.“
 „Dann setze ich Euch sofort vor die Türe, mein Wort darauf“, scherzte diese.

„Ich nehme Dich bei diesem Wort. Bist Du nun auch schon morgen abreisen?“
 „Nein, ich habe noch zwei Tage zugeben müssen. Mein Nisse hat mir geschrieben, daß er mich hier abholen will. Morgen früh, fast zur selben Zeit, da Ihr abreist, wird er ankommen, wenn er nicht schon heute abend eintrifft. Aus diesem Grund wird es mir leider nicht möglich sein, Euch zum Bahnhof zu geleiten, was ich mir sonst nicht hätte nehmen lassen. So müssen wir uns, sobald wir von dieser Wegsafari heimkommen, schon verabschieden.“
 Der Ausflug war bis zum Ende vom herrlichsten Wetter begünstigt. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrten die Damen zurück. Elisabeth verabschiedete sich herzlich von Mutter und Tochter, als diese vor der Villa Mercedes wieder aus dem Wagen stiegen. Und wieder hatte sie das Gefühl, als sähe sie Bettina heute zum letztenmal.
 Auch Frau Sundheim schien sehr wehmütig gestimmt zu sein. Lange hielt sie die Freundin bei den Händen und sah ihr mit tiefer Bewegung in die Augen.
 „Sehe wohl, meine Elisabeth — Gott mit Dir“, sagte sie mit bebender Stimme.
 Frau von Sahned lächelte sie herzlich.
 „Ich sage auf Wiedersehen“, Bettina.
 „So Gott will, auf Wiedersehen“, erwiderte diese.
 Von Anni hatte sich Frau von Sahned schon verabschiedet. Nun fuhr der Wagen mit ihr davon. Anni und ihre Mutter standen noch eine Weile vor der eisernen Gittertüre und sahen dem Wagen nach. Da wandte sich Frau von Sahned noch einmal um und winkte zurück. Bettina Sundheims Augen füllten sich mit Tränen. Sausend Schritt sie dann, auf Annis Arm gestützt, ins Haus.
 In ihren Zimmern angelangt, bettete Anni die Mutter sorglos aufs Sofa.
 „So, mein Mütterchen, nun mußt Du Dich ausruhen. Es war eine herrliche Fahrt, aber doch ein wenig anstrengend für Dich, Du verjügst nun ein wenig zu schlafen. Inzwischen habe ich noch einige kleine Einkäufe und Besorgungen zu machen. Ich will für morgen früh einen Wagen bestellen zur Fahrt nach dem Bahnhof. Zur Post muß ich auch noch

gehen. Unsere Sachen sind bis auf A einigleiten gepackt. Das mache ich dann fertig, wenn ich heimkomme.“
 Frau Sundheim lächelte und streckte sich in wohliger Müdigkeit aus.
 „Ja, ja, meine Anni, richte nur alles ein, wie Du denkst. Du vergißt auch nicht, mir noch Kochbrunnen in Flaschen zu bestellen, damit ich daheim die Kur noch eine Weile fortsetzen kann.“
 „Es wird alles besorgt, Mütterchen.“
 „Reichen wir auch ganz gewiß mit unserem Geld, Anni? Hast Du die Rechnung hier in der Pension schon bezahlt?“
 „Schon heute morgen. Und sei außer Sorge, unsere Kassiererin weist einen Ueberfuß von fünfzig Mark auf. Die nehmen wir mit heim und verwahren sie für besondere Ausgaben.“
 „Du bist ein kleines Finanzgenie, Anni. Ich habe leider nie rechnen gelernt und wäre ohne Dich ganz hilflos. Wie Du es fertig bringst, immer noch Ueberflüsse zu machen, das verstehe ich nicht.“
 Anna lächelte fröhlich auf.
 „Ach Mütterchen, wenn alle Menschen so reich wären wie wir! Es ist gar keine Kunst, mit sechstausend Mark jährlichem Einkommen recht behaglich zu leben.“
 „Aber bedenke, was unser Aufenthalt in Nauheim und hier für Kosten verursacht hat.“
 „Ja, Herzensmutter, wo sollen wir auch sonst mit dem vielen Geld hin? Es gibt ganz große Familien, die mit der Hälfte anständig ankommen müssen. Und wir sind nur zwei Personen.“
 „Aber wir haben früher mit dieser Summe kaum unsere Kleider bezahlen können.“
 Anni lächelte schelmisch.
 „Ja, jetzt beziehen wir aber unsere Toiletten in meinem eigenen Atelier sehr billig. Und die Tante Elisabeth behauptete, wir machten durchaus den Eindruck, als wenn wir unsere Garderobe in teuren Modemagazinen kauften.“
 Frau Sundheim freichelte Annis Hände.
 „Ja, Du bist eine Tausendblümlin.“
 „O weh, da habe ich ein Lob direkt herausgefordert im Bestreben, Dich zu überzeugen, daß wir noch immer sehr



Jahre 1909 war der damalige 19jährige Sohn der Kaufmannswitwe Schweizer in Stuttgart Alfred Schweizer, nach Zürich gereist, um dort eine Stelle zu suchen. Seitdem war er spurlos verschwunden. Sein Koffer war in Zürich stehen geblieben. Die Angehörigen glaubten, daß der Verschwundene, der die Absicht geäußert hatte, nach Samoa zu gehen, zur Fremdenlegation sich hätte anwerben lassen oder in die Hände von Werbemännern gefallen sei. Sie wurden in dieser Auffassung bestärkt, als Nachricht auftraf, daß Anfang 1910 ein Fremdenlegationsrat namens Müller wegen Desertion vor dem Feinde erschossen worden sei. Der Verschwundene hatte einen Freund, der Hermann Müller hieß, und dessen Name er angenommen haben dürfte, um beim Eintritt in die Legion unerkannt zu bleiben. Als er später bei der Einstellung in Algier seine Nationalität angeben mußte, nannte er sich augenscheinlich mit seinem richtigen Namen Schweizer, wobei die Eintragung des Mannes in die Liste der 13. Kompanie des 1. Regiments unter dem Doppelnamen Schweizer-Müller erfolgte. Darauf dürfte wohl auch die Verwechslung zurückzuführen sein, daß man in dem erschossenen Legionär keinen Deutschen, sondern einen Schweizer namens Müller sah. Die Angehörigen haben sich heute an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt, damit die Angelegenheit geklärt wird.

Schneidemühl, 26. August. (Entgleisung des Schnellzuges Königsberg—Berlin.) Auf der Station Krojanke, 24 Kilometer vor Schneidemühl, hat sich heute vormittag ein schweres Eisenbahnunglück zugetragen. Aus noch nicht ermittelter Ursache ist der letzte Wagen des D-Zuges Königsberg-Berlin beim Passieren des Bahnhofes um 11 Uhr 15 Min. entgleist und umgestürzt. Eine Achse des Wagens geriet sofort in Brand. Durch die Notbremse wurde der Zug wenige Meter hinter der Station Krojanke zum Stehen gebracht. Der umgestürzte Wagen war mit Reisenden dicht besetzt, die fast alle mehr oder minder schwer verletzt wurden. Nach den bisherigen Feststellungen sind zwei Personen schwer und 11 leichter verletzt worden. Einer der Schwerverletzten, der nach einer Bittentarte als der Waffenmeister Richter aus Nachen festgesetzt wurde, starb wenige Augenblicke später. Zwei andere Verletzte wurden mit einem Hilfszug nach Schneidemühl ins Krankenhaus gebracht, die übrigen blieben in Krojanke in ärztlicher Behandlung. Die beiden verletzten Personen, die in das hiesige städtische Krankenhaus eingeliefert worden sind, sind der Wandwirt Johann Behrend aus Hannover und eine Frau, deren Name noch nicht bekannt ist. Behrend

befand sich auf einer größeren Reise und wollte Verwandte in Berlin-Moabit besuchen. Er hat sich eine größere Quetschung am Bein zugezogen. Die Frau, die bis nachmittags gegen 3 Uhr nicht vernehmungsfähig war, hat ein Bein gebrochen.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(Die beste Lilienmilchseife, von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.)

Dem verstorbenen Bebel

widmet der „Bladderdatzsch“ folgende stimmungsvollen und treffenden Verse:

Er hat den Stab gelegt nun aus der Hand,
Und hinter ihm liegt weit das Erdenland,
Das Land, das lange wandernd er durchschritt,
Darinnen er gestritten und — gelitten.

Aus ist des Lebens wechselvolles Spiel,
Er hat erreicht das oft erträumte Ziel;
Ein Bürger ward er in dem ewigen Reich,
Darin alle gleich!

Die Arbeit war ihm heilig. Früh und spät
Hat er geschafft, gestreut vielfältige Saat.
Viel tat er für den Mann im Arbeitsittel,
Doch manchmal heiligte der Zweck die Mittel.

Ob ihn dereinst die späte Nachwelt preist?
Vielleicht! Er war ein Feuergeist!
Was aber soll der laute Ueberdram?
Die Welt, die er, der manchem Großen grölte,
Umstürzen wollte —
Noch lange geht sie ihren alten Gang.

Ich habe oftmals ihn mit Grund befehdet,
Wenn er, was mir nicht recht behagt, geredet,
Wenn, unbewußt vielleicht, verführt vom Hasse,
Der Wahrheit Pfade er verlassen.

Warum denn sollt' ich heute das verschweigen?
Das, was er war, das war doch ganz sein eigen!
Und, ob mir manches nicht an ihm gefiel,
Das eine wird man immer von ihm lesen,
Daß er ein Mensch, ein ganzer Mensch gewesen —
Und das ist viel!

Aus Kleinem kam er, und er wurde groß. —
Nun senket ihr ihn in der Flamme Schoß.
Wer war sich selbst auf diesem Sterne treuer?
Nicht Staub zu Staub! — Feuer zu Feuer!

Aus der Geschäftswelt.

Maggi. In verschiedenen Blättern las man kürzlich ein Notiz über den gewaltsamen Tod und die Ueberführung des Züricher Mühlen- und Schokoladen-Industriellen Eugen Maggi. Die durch ihre Suppenartikel bekannte Maggi-Gesellschaft in Berlin und Singen legt Wert auf die Feststellung, daß dieser Eugen Maggi in keinerlei Beziehungen zu ihr gestanden hat.

Magdeburger Wettervorhersage für den 29. August.

Warm, zunehmend bewölkt, Gewitterneigung.

Berliner Sondsörfe.

Die Tendenz war heute von Beginn an eine feste, weil erstens der Geldmarkt leicht bleibt und außerdem die Meldung daß zwischen Deutschland und Frankreich eine Einigung bezüglich der Bagdadbahn zustande gekommen sei, befriedigten. Das Hauptinteresse hatte sich den Orientbahnaktien zugewandt, die auf verschiedene günstige Gerüchte hin von der Spekulation bevorzugt wurden. Für Wiener Rechnung wurden Orientbahn, Anatolien und Türkenlose gekauft. Nachdem weiterhin der Verkehr stiller geworden war, machte sich in dritter Stunde lebhaftes Interesse für Deutsch-Luxemburger auf bessere Dividenden gerüchte und im Anschluß hieran auch für die übrigen Montanwerte bemerkbar. Auch der Kassamarkt zeigte feste Haltung.

Berliner Getreidebörse.

Infolge des schönen Wetters machte sich am heutigen Produktenmarkt starke Realisationsneigung bemerkbar. Das Ausland hatte seine Forderungen herabgesetzt. Auch Rußland zeigte sich mit Angebot von Roggen williger, Weizen und Roggen waren infolgedessen stark angeboten. Hafer behauptet, Weizen und Rüböl still.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz.

Sonntag, den 31. August, XV. nach Trinit.:
8 Uhr Beichte
1/9 „ Predigtgottesdienst (Matth. 6, 24—34) Pastor Stange.
Lieder: Nr. 504, 1—3 460, 1—3 297, 1—3, 6, 8 424.
Sprüche: 146, 147.

Obergersdorf.

Sonntag, den 31. August, XV. nach Trinit.:
1/9 Uhr Predigtgottesdienst.

Jugendpflege Pulsnitz.

Das Jugendheim ist geöffnet Sonntag, den 31. August
4—7 Uhr: Leitung Herr Heymann
7—10 „ „ „ Oswald.

Jugendpflege Ohorn ist vom Turnverein zu dessen Schauturnen Sonntag Nachmittag am 31. August freundlichst eingeladen. Sammeln nachmittags 2 Uhr im Obergasthof. Näheres ist im örtlichen Teil ersichtlich.

Dr. Oetker's Vanillin-Zucker

1 Päckchen 10 Pf. 3 Stück 25 Pf.

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings, Milch und Mehlspeisen, Kakao, Schlagrahne, Tee usw. an Stelle der teuren Vanille-Schoten.

Man versuche: Als Nachtisch:

Auf der Rückseite der Päckchen von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker zu 10 Pfennig (3 Stück 25 Pfennig) finden Sie ein vorzügliches Rezept zu einer Vanille-Creme. Leicht herzustellen!

Zum Tee:

Mischt man 1/2 Päckchen Dr. Oetker's Vanillin-Zucker mit 1 kg feinem Zucker und gibt hiervon 1 bis 2 Teelöffel voll auf 1 Tasse Tee, so erhält man ein aromatisches, vollmundiges Getränk.

reiche Leute sind. Aber jetzt spreche ich kein Wort mehr, Du mußt jetzt schlafen. Komm, nimm noch einen Schluck Limonade, das beruhigt die Nerven. Bist Du auch gut warm!

„Wollig warm und behaglich.“
„Das ist schön. Nun sei brav und schließe die Augen, morgen ist ein schlimmer Tag für Dich auf der weiten Reise. Adieu, Mütterchen — behüt Dich Gott!“

„Adieu, mein liebes Kind.“
Noch einen Kuß, dann verließ Anni schnell das einfache, aber häßlich und sauber eingerichtetes Pensionatszimmer und huschte über die teppichbelegte Treppe hinab. Mit ihren elastischen Schritten ging sie die Elisabethen- und Taunusstraße hinab. Im Brunnenfontain besaß sie den Kochbrunnen.

Dann schritt sie die breite Allee in der Wilhelmstraße hinab, um nach der Post zu gelangen. Die zahlreichen Bänke in der Allee waren jetzt, da die Sonne nicht mehr wärmend darauf niederschien, nicht mehr besetzt. Es war kühl geworden, und die Kurgenossen waren zu ängstlich, sich noch im Freien aufzuhalten. So war es ziemlich menschenleer auf dem breiten Promenadenweg und in den daranstoßenden Anlagen.

Anni schritt eilig dahin, um möglichst bald wieder heimzukommen. Aber plötzlich verhielt sie ihren Schritt und sah, von tiefem Mitleid bewegt, auf einen gelähmten Mann, der einsam und verlassen auf einer Bank saß und sich vergeblich bemühte, seine ihm entfallene Krücke wieder aufzuheben.

Er mußte sich schon lange vergeblich bemüht haben, denn seine Hilflosigkeit hatte ihm bereits Tränen erpreßt.

Anni eilte sofort an seine Seite, hob ihm die Krücke auf und sprach mitleidig und beruhigend auf den durch sein Mißgeschick hilflos erregten Mann ein, der ihr nun sagte, daß er sich schon lange in dieser hilflosen Lage befand. Er jammerte vor Frost und Erregung. Es war ein Mann aus schlechten Kreisen. Anni mühte sich nun um ihn und suchte ihn emporzurichten.

Sie hatte nicht bemerkt, daß fast zur gleichen Zeit ein schlanker, hochgewachsener Herr von ungefähr 30 Jahren in eleganter Kleidung von der entgegengesetzten Richtung gekommen war. Auch er hatte das Mißgeschick des Gelähmten bemerkt und hatte ihm zu Hilfe eilen wollen, war aber zu spät gekommen.

Nun blieb er unwillkürlich stehen, um zu sehen, ob seine Hilfe noch nötig war. Mit einem teilnehmenden Wohlgefühl lauschte er der weichen, trostspendenden Mädchensstimme. Noch hatte er keinen Blick in Annis Gesicht gewagt, denn sie stand abgewandt von ihm. Er sah nur an der schlanken, feingliedrigen Gestalt, daß er eine junge Dame vor sich hatte. Das bestätigte ihm auch ihre Stimme.

Zunächst achtete er jedoch mehr auf den gelähmten Mann als auf sie. Anni mühte sich, diesem beim Aufstehen zu helfen. Er war aber von dem langen Sitzen und seinen vergeblichen Anstrengungen ganz kraftlos geworden. Da zog der Fremde den Hut, trat dicht heran und sagte artig:

„Gnädiges Fräulein gefallem, daß ich behilflich bin.“
Anni wandte sich schnell um. Sie sah in ein schmales, energisches Männergesicht, das, von Lust und Sonne gebräunt, wie helle Bronze anzusehen war. Einen Augenblick sahen die beiden jungen Augenpaare ineinander. Dann rief sie jäh dunkle Rote in Annis Gesicht. Zu deutlich war in den Zügen des Fremden zu sehen, daß Annis Schönheit ihn überaschte, und daß er diese Schönheit bewunderte.

Er sagte sich jedoch sofort, als er an ihrem Gerüchen bemerkte, wie peinlich sie sein überraschtes Staunen berührte.

„Sag mir, wie Sie sich vergeblich bemüht, den Verarmten aufzurichten.“ „Darf ich Ihnen helfen?“ fragte er mit einer ehrsüchtigen Verbeugung.

Anni hatte die aufsteigende Verlegenheit schnell überwunden.

„Ich fürchte, der arme Mann ist unfähig, seinen Heimweg anzutreten. Wollen Sie die Güte haben, mein Herr, eine Droschke herbeizuholen?“

Der Fremde verneigte sich und lief schnell davon. Wenige Minuten später war er mit einem Logameter zur Stelle. Er hob nun den Gelähmten empor, Anni rückte diesen auf der anderen Seite, und so führten sie ihn beide bis zum Wagen. Der Gelähmte senkte tief auf.

„Die Droschke wird sehr teuer sein“, sagte er ängstlich, denn er war ein armer Handwerker, dessen Familie die größten Opfer brachte, um ihm einen Aufenthalt in Wiesbaden und die Kur zu ermöglichen. Denn seine Gesundheit war sehr nötig, da er der Ernährer seiner Familie war.

„Sorgen Sie sich darum nicht, reigen Sie nur ruhig ein“, sagte der Fremde. Er hob den Gelähmten in den Wagen, Anni reichte ihm die Krücke und half ihm in die warmen Wagenbeden.

„Kann ich noch etwas für Sie tun?“ fragte sie teilnahmsvoll.

Der Mann schüttelte den Kopf und tastete nach ihrer Hand. „Nein, mein liebes Fräulein — und vergelte es Ihnen Gott, daß Sie mir geholfen haben. Auch Ihnen, Herr — ich danke tausendmal.“

Anni warf unwillkürlich einen bittenden Blick in das charakteristische Gesicht des Fremden. Er schien diesen Blick zu verstehen, und obwohl er gern noch in der Nähe des reizenden Mädchens geblieben wäre, rief er schnell mit in den Wagen.

„Ich werde Sie nach Hause begleiten, Sie sind ja ganz hilflos“, sagte er zu dem Gelähmten.

Ein aufrichtiger Blick aus den wunderbar besetzten Mädchenaugen lohnte ihm seinen Entschluß. Anni trat nun in der ruhigen, stolzen Haltung der vornehmen Dame von dem Wagen zurück. Der Fremde zog mit einer tiefen Verneigung den Hut und sie dankte für den Gruß.

Solange er konnte, sah der Fremde der schlanken Gestalt nach, die nun wieder ruhig ihres Weges schritt. Auch der Gelähmte, dem nun in den warmen Wagenbeden etwas erträglicher zumute war, sah ihr nach.

„Eine sehr liebe und schöne Dame“, sagte er, von Dankbarkeit erfüllt.

Der Fremde nickte. „Kannten Sie die Dame?“ fragte er.

„Nein, gnädiger Herr. Ich habe sie aber zuweilen mit einer alten Dame am Kochbrunnen gesehen.“

Der Fremde erkundigte sich nun teilnehmend nach den Verhältnissen des Gelähmten, und dieser schien froh zu sein, einer mitleidenden Seele seine Lebensgeschichte erzählen zu können. Es war ein schlimmes Schicksal, das den Armen betreffen hatte, und ihn für lange, vielleicht für immer der Kraft beraubte, für die Seinen sorgen und arbeiten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

